

**Klaus Kempf**

# Sammlungsgedanke und Bestandsaufbau in digitalen Zeiten



# I. Einleitung: Das Fundament bröckelt ...

- ”A library, if anything, is a collection. If there is no collection, there is no library.”

versus

- “Collections 2021: the future of the library collection is not a collection”

## II. Sammlung und Bestandsaufbau in der „Hybridbibliothek“

1. Das Internet: Eine „(Informations)Kulturrevolution“
2. Das Konzept der „Hybridbibliothek“
3. Erwerben und Bestandsaufbau in der „Hybridbibliothek“

Exkurs: Open Access und Bestandsaufbau

4. Charakteristiken der „hybriden Sammlung“

# 1. Das Internet: Eine „(Informations)Kulturrevolution“

- Explosion von Informationsmengen und – qualität
- Traditionelle Informationskette löst sich auf bzw. formiert sich neu
- Radikaler Umbruch im informationellen Umfeld der Bibliotheken

➡ „Wherever communication changes, foundations of society change.“

## 2. Das Konzept der „Hybridbibliothek“

- Konventionelle und digitale Medien „unter einem Dach“ (Stichwort: Überbrückung des Medienbruchs)
- Das Servicekonzept ist nicht mehr primär medien- bzw. bestandsorientiert, sondern an den sich immer stärker individualisierenden Nutzerbedürfnissen ausgerichtet (Paradigmawechsel)
- Die Bibliothek steht in einem ambivalenten („hybriden“) Wettbewerbs-/Kooperationsverhältnis mit anderen Bibliotheken und anderen (auch kommerziellen) Informationsdienstleistern

### 3. Bestandsaufbau in der „Hybridbibliothek“: Von der lokalen Sammlung zur regionalen/nationalen/internationalen „Lizenz-Einkaufsgemeinschaft“

- *Just in case* versus *just in time*
- *Bibliothekars-* versus *nutzerbasierte* Erwerbungsentscheidung
- *Einzel-* versus *Sammelerwerb* (Konsortium u./o. Paket)
- *ownership* versus *access*

Aber ...

# Exkurs: Open Access und Bestandsaufbau

- Nach verhaltenem Start nun auf dem Vormarsch (ca. 15 - 20 % der relevanten wissenschaftlichen Information mittlerweile O.A.)
- Breites Spektrum von Veröffentlichungstypen
  - Printanaloge Veröffentlichungen
    - Monographien (im Moment vor allem noch Retrodigitalisate)
    - Zeitschriften (vor allem über den sog. goldenen Weg)
  - Genuine Netzpublikationen, z.B. thematische Websites
- Aktive Beteiligung der Bibliotheken in unterschiedlicher Form und Rollenverteilung
- Kooperative Sammlungsansätze (EZB; ViFa/ Modul Fachinformationsführer)

## 4. Charakteristiken der „hybriden Sammlung“

- Erweiterter Sammlungsbegriff durch die Hinzunahme von lizenzierten/befristeten, nur bedingt archivierungsfähigen Medien (Abweichung Erwerbungs- und Sammel- bzw. Archivierungsprofil)
- Vor allem der Konsortialerwerb, aber auch Paketerwerb bringt eine Homogenisierung der Sammlungen mit sich (Sammlung nicht mehr Alleinstellungsmerkmal)
- Integration von open access-Veröffentlichungen in die Sammlung rückt sog. Curator- oder Stewardship-Funktion verstärkt ins Blickfeld

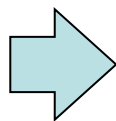


# III. Bestandsaufbau in der all-digital-world: Sammlung adé oder „Sammlung XXL“?

1. Neudefinition von Sammlungsgedanke und – konzept
2. Globales arbeitsteiliges und ...
3. ... spartenübergreifendes Sammeln als Regelfall in der online-Welt?
4. Erweiterter Sammlungs(objekt)begriff oder die Bibliothek als Teil „Virtueller Forschungsumgebungen“?

# 1. Neudefinition von Sammlungsgedanke und – konzept

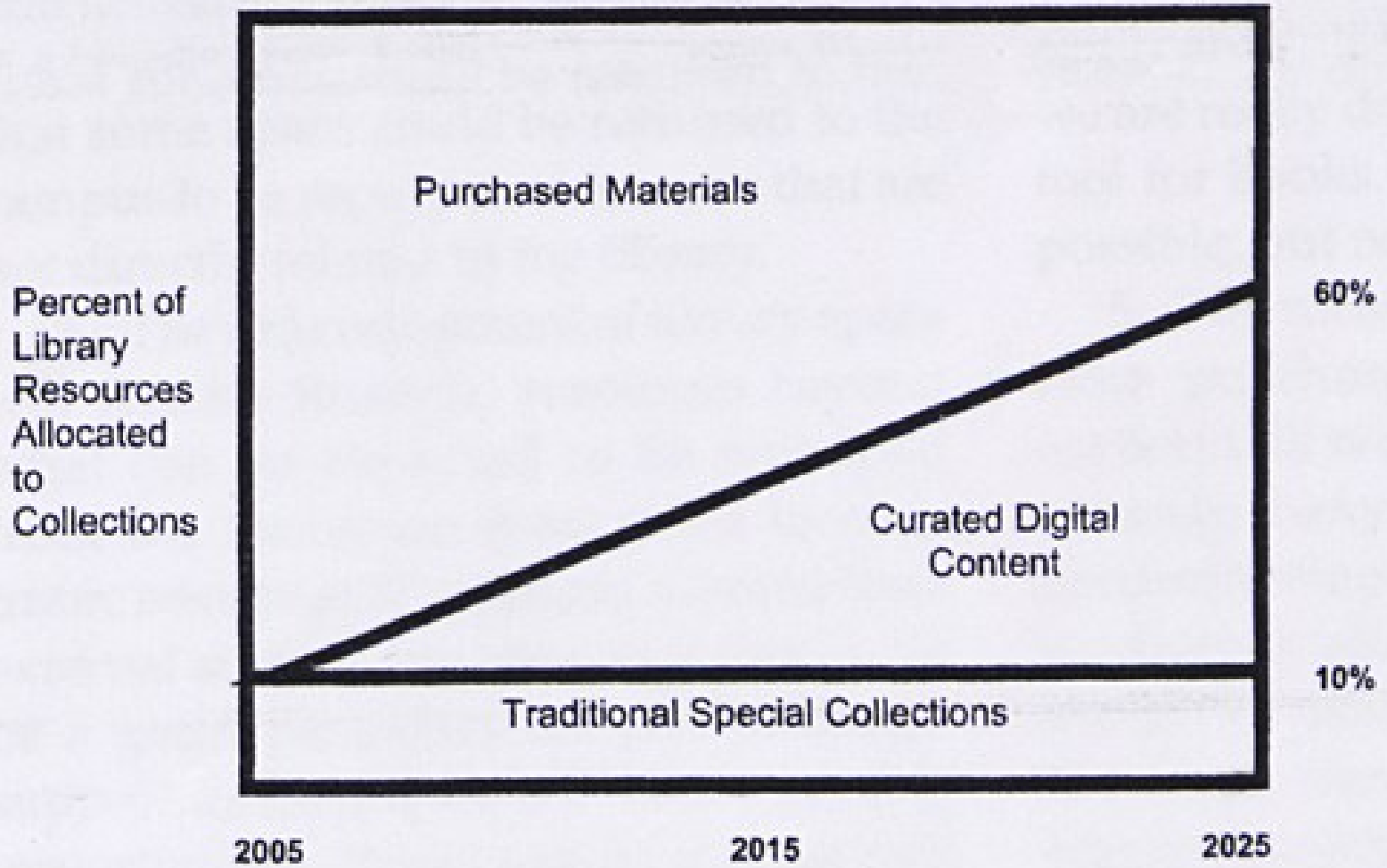
- „Elektronifizierung“ der Sammlungen wird sich rasant beschleunigen bzw. E-only der Regelfall sein.
- Open Access künftig dominant (Prognose: Im Jahr 2025 sind 90% aller wiss. relevanten Dokumente über open access zugänglich)
- Sammelobjekt wird „bunter“, textferner
  - Multimedialität (Text verliert seine bisherige Dominanz, die Hegemonie des Bildes – in welcher Form auch immer - kehrt zurück)
  - Interaktion/Interaktivität
- Herkömmlicher Publikations- bzw. Dokumentbegriff erweitert sich, ja löst sich auf zu Gunsten sog. Netzressourcen



eigentliches Sammelobjekt ist der *content*

# FIGURE 1

## Transition from Purchased Materials to Curated Content



## 2. Globales arbeitsteiliges und ...

- „Klassische“, primär lokalorientierte Sammlungspflege nur noch im Bereich der **Sondersammlungen (s. Exkurs)**
- Ansonsten radikale Arbeitsteilung (auf globaler Ebene); nur noch zwei – drei Sammlungstypen:
  - „große Sammlung“ – von O.A.- Ressourcen, gepflegt von wenigen, leistungsstarken Bibliotheken rund um den Globus; dazu kommt Vielzahl kleiner, lokaler unikalischer Sammlungen, z.B. über institutionelle Repositorien
  - „kleine Sammlung“ – Mehrzahl der Bibliotheken mit vergleichsweise kleinen, sehr spezifischen, unmittelbar auf die aktuellen lokalen Bedürfnisse in Forschung und Lehre abstellenden, primär auf O.A.-Ressourcen basierenden Sammlungen
  - confluid collection = Sammlung auf lokaler Ebene; Hybridform aus O.A.- Materialien mit zusätzlichen, befristeten *lizenzierten* Ressourcen

# Exkurs: Sondersammlungen in Regionalbibliotheken oder Was kann man von Italien lernen ...

- Regionalfunktion der wissenschaftlichen Bibliotheken als „*Gedächtnis der Region*“ muss noch stärker als bisher in den Vordergrund treten
- Aufgabenverteilung zwischen Bibliothek, Archiv und auch Museum verwischen sich dabei
- Pflege der Sondersammlung(en) tritt gegenüber anderen Aufgabenstellungen in den Vordergrund
- Dabei ist der Digitalisierung der Materialien einschl. entsprechender Erschließungs- und Präsentationsmaßnahmen oberste Priorität zuzubilligen (Stichworte: Alleinstellungsmerkmal; data curatorship)

### 3. ... spartenübergreifendes Sammeln als Regelfall in der online-Welt?

- Die Gedächtnisinstitutionen (Archive, Bibliotheken und Museen) bauen gemeinsam an digitalen Sammlungen
- Problem ist insbesondere die Angleichung bzw. Standardisierung der bisherigen spartenspezifischen Erschließungsverfahren
- Erste Beispiele, wenn auch noch mit (inhaltlichen und funktionalen) Grenzen: DDB, EUROPEANA, WDL

## 4. Erweiterter Sammlungs(objekt)begriff oder die Bibliothek als Teil „Virtueller Forschungsumgebungen“?

- Forschung global und im Team :Virtueller Forscher- bzw. Wissenschaftlerarbeitsplatz als künftiger Regelfall
- Phänomen „Big Data“
- Aufbau sog. virtueller, disziplinspezifischer Forschungsumgebungen (unter Beteiligung von Bibliotheken)
- Erweitertes bzw. neues Sammelobjekt: Forschungsdaten (+ weitere damit zusammenhängende Dienstleistungsangebote)

➡ Zukunft: Funktionale Partnerschaft mit der Wissenschaft z.B. im Rahmen von virtuellen Forschungsumgebungen?



## IV. Fazit:

In einer maßgeblich von open access und big data geprägten Informationswelt wird der im Moment noch primäre Erwerbungsaspekt „Zugangschaffen“ mehr und mehr obsolet. Bestehen bleiben wird der Sammlungsgedanke i.w.S.: Daten selektionieren, aggregieren, indexieren und kontextualisieren sowie archivieren wird immer notwendig sein. Der Sammlungsansatz wird dabei einerseits sehr viel spezifischer, d.h. eines auf strikte Arbeitsteilung angelegten Konzepts und wenn die Bibliotheken institutionell überleben wollen, andererseits Teil eines breiteren, um weitere Dienste angereicherten Serviceangebots sein müssen. Die Sammlungsinhalte werden Teil eines vernetzten, globalen und spartenübergreifenden „virtuellen Sammlungsmosaiks“ oder wie manche sagen, einer „*digitalen Wunderkammer*“ werden.





**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**  
**Kontakt: [klaus.kempf@bsb-muenchen.de](mailto:klaus.kempf@bsb-muenchen.de)**